Kluger Umgang mit wertvollem Blut

Uni-Klinik hilft Markus Krankenhaus bei der Einführung des Patient Blood Managements

Nach der Etablierung des Patient Blood Managements am Universitätsklinikum Frankfurt folgt nun als erstes Frankfurter Krankenhaus das Markus Krankenhaus.

Ginnheim. Das Uni-Klinikum Frankfurt hat zusammen mit drei weiteren deutschen Universitätskliniken vor zwei Jahren das sogenannte Patient Blood Management (PBM) als klinischen Behandlungsstandard eingeführt. Die knappe Ressource Blut wird dorthin verteilt, wo sie auch tatsächlich benötigt wird. Zugleich verbessern sich durch den neuen Behandlungsansatz die Patientenversorgung. Basierend auf den intensiven Erfahrungen haben Ärzte des Universitätsklinikums Frankfurt das PBM inzwischen als Gesamtkonzept weiterentwickelt, damit sich weitere Krankenhäuser der Initiative anschließen können. Die Kliniken erhalten durch Mitarbeiter des Universitätsklinikums im Rahmen intensive Unterstützung bei der Vorbereitung und Umsetzung. Am Universitätsklinikum wird das ehrgeizige Ziel verfolgt, dass der Großteil der deutschen Kliniken in zehn Jahren PBM als Standard eingeführt haben wird. Das Agaplesion Markus Krankenhaus ist in Frankfurt Vorreiter, das Gesamtkonzept zu übernehmen.

Beste Voraussetzungen

Das Krankenhaus in Ginnheim bietet mit seinen operativen Schwerpunkten in der Orthopädie und Traumatologie, plastisch-ästhetischen Chirurgie, Gynäkologie, Urologie sowie der Viszeral- und Thoraxchirurgie exzellente Voraussetzungen, ein umfassendes und multidimensionales PBM-Konzept einzuführen. Nach intensiven Schulungen durch die Mitarbeiter des Uni-Klinikums seit Anfang 2015 wird das PBM seit Juni schrittweise unter der Leitung der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie umgesetzt. Strukturell kommt der Umsetzung des Projektes die Angliederung eines Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) an das Markus Krankenhaus zugute. Dort kann zukünftig eine vorbestehende Blutarmut, in der medizinischen Fachsprache als Anämie bezeichnet, bei operativen Patienten frühzeitig diagnostiziert und auch therapiert werden. Mit Inbetriebnahme der elf neuen Operationssäle im Jahre 2014 sind ideale Voraussetzungen geschaffen, ein modernes Wärmemanagement zusammen mit fremdblutsparenden Maßnahmen wie dem Sammeln von Blut, dem sogenannten „cell saving", auch während der OP umzusetzen und damit Blutverluste zu reduzieren.

Das Patient Blood Management wurde vor zwei Jahren im Uni-Klinikum eingeführt: hier Prof. Dr. Dr. Kai Zacharowski und Dr. Dania Fischer. Foto: Faust

Blutsparend operieren

Entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung ist jedoch die Selbstverpflichtung aller Ärzte, fremdblutsparende Maßnahmen in der täglichen Praxis anzuwenden und Blutkonserven zum Wohle des Patienten rational einzusetzen. „Mit Einführung des PBM streben wir im kommenden Jahr eine Reduktion der bisher verwendeten Blutkonserven um etwa zehn Prozent an", sagt Prof. Dorothee Bremerich, Chefärztin der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie am Markus Krankenhaus.

Das Konzept zielt vor allem auf blutsparende Operationstechniken, das Sammeln, Aufarbeiten und Zurückgeben des Wundblutes, die Reduzierung der Blutabnahmen für Laboranalysen sowie einen optimierten Einsatz von Fremdbluttransfusionen ab.

Das PBM wird am Uni-Klinikum durch die Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie sowie das Institut für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie, DRK-Blutspendedienst Baden-Württemberg-Hessen koordiniert. „Wir sind stolz, dass es uns seit zwei Jahren gelingt, dieses wichtige klinische Projekt, dessen Einführung im Übrigen von der Weltgesundheitsorganisation seit 2011 gefordert wird, in der Praxis so erfolgreich zu leben", sagt Prof. Patrick Meybohm, Leitender Oberarzt. „Wir tragen eine Verantwortung für die Sicherung der Blutversorgung im OP und auf der Intensivstation. Nur durch die verschiedenen präventiven Maßnahmen können wir sicherstellen, dass dauerhaft alle Patienten, die eine Bluttransfusion brauchen, sie auch erhalten", ergänzt Prof. Kai Zacharowski, Direktor der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie. *red*